

Aktie im Blick: Fielmann**Das Glück des Tüchtigen**

HAMBURG, 29. Juli. Für „Brillenkönig“ Günther Fielmann läuft derzeit alles nach Plan. Während die Branche insgesamt schmerzliche Einbrüche hinnehmen muß und durch die Gesundheitsreform noch weiter gebeutelt werden dürfte, hat die drittgrößte Optikerkette für das abgelaufene Jahr ihr bestes Ergebnis in der Unternehmensgeschichte erwirtschaftet und hofft sogar darauf, es dieses Jahr noch einmal übertrumpfen zu können. Der Absatz ist zwischen Januar und Mai um 12 Prozent, der Umsatz um 11 Prozent und das Ergebnis vor Steuern um 18 Prozent gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres gestiegen. Die Optikerbranche insgesamt dagegen hatte zwischen Januar und April einen Rückgang von 5 Prozent zu verzeichnen. Nicht ohne Genugtuung vermerkte Günther Fielmann auf der Hauptversammlung vor zwei Wochen, daß seine Mitarbeiter draußen in den Niederlassungen oft kaum den Andrang bewältigen könnten. In manchen Geschäften gebe es einen Zuwachs

von mehr als 25 Prozent, und der Andrang der Kunden im benachbarten Ausland, wo der Brillenmagnat inzwischen auch Fuß gefaßt hat, vor allem in der Schweiz, in Österreich und den Niederlanden, sei noch größer.

In der Aufnahme seiner Aktie in den M-Dax kann er daher nur den gerechten Lohn für langjährige beständige „Erfolgs-Arbeit“ sehen. Nun gerät seine Optikerkette, die mit fast 10 000 Mitarbeitern in Deutschland jede dritte Brille – insgesamt mehr als 5 Millionen Stück im letzten Jahr – verkauft, endlich auch ins Visier internationaler Anleger. Davon verspricht er sich eine weitere Wertsteigerung. Genüßlich stellte er den Erfolg seiner Aktie den Mißerfolg der meisten anderen gegenüber: Während der Dax seit der Jahrhundertwende 64 Prozent und der M-Dax 29 Prozent verloren hätten, habe die Fielmann-Aktie (sein Anteil: 71 Prozent) seit 2000 rund 15 Prozent an Wert gewonnen, seit der Börseneinführung im

September 1994 sogar 74 Prozent; gut auch für die Mitarbeiter, von denen zwei von drei eine Aktie besitzen.

Fielmanns Erfolgsrezept ist der günstige Preis, selbst für modische Brillen. Als er 1972 sein erstes Geschäft in Cuxhaven eröffnete, war er auf eine Branche gestoßen, die sich geradezu kartellähnlich eingerichtet hatte. Noch heute sieht er die überwältigende Mehrheit seiner Konkurrenten nicht in der Lage, langfristig zu denken und zu handeln. Auf seine Optikerkollegen könne er sich verlassen, hat er jüngst in einem Gespräch mit dieser Zeitung gesagt. „Sie wollen sofort möglichst hohen Profit aus ihrer Marktstellung ziehen“. Er dagegen denke langfristig, nehme weniger und bekomme letztlich mehr. Ähnliche Erfolge erzielt er im Ausland, wo nun die Märkte in Frankreich, Spanien, Großbritannien und Polen erschlossen werden sollen, wobei hier binnen fünf Jahren jeweils an einen Absatz-Marktanteil von 25 Prozent gedacht wird. Doch man will mit „Außen-

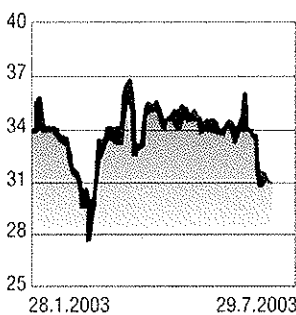
maß“ vorgehen und das Wachstum aus eigener Kraft finanzieren. Praktisch ohne Bankschulden und mit einer Eigenkapitalrendite von 61,5 Prozent sieht sich der Brillenkönig in der Lage, auch größere Übernahmen „unproblematisch zu schultern“.

Ein wenig Sorgen bereitet freilich die Nachfolge. Fielmann ist in seinem Unternehmen so allgegenwärtig, daß sein Ausfall, vor allem wenn er plötzlich käme, nicht unerhebliche Folgen für die Firma haben könnte. Der bald Vierundsechzigjährige sieht die Sache eher locker. Das Unternehmen sei Teil seiner Identität. Es halte ihn in Atem und damit gesund. Natürlich wolle jeder Unternehmer Spuren hinterlassen. So versuche er, junge, fähige Mitarbeiter heranzuziehen, während er sich auf das Wesentliche beschränke und jede Routine delegiere. Noch gefällt es ihm an der Spitze „ganz gut“, und wenn er an das Alter der Politiker denke, dann sei er doch geradezu ein Youngster. AXEL SCHNORBUS

Fielmann

Kurs in Euro

ISIN DE0005772206



Quelle: Thomson Financial Datasream (29.7.2003, 16 Uhr)

FA-Z-Grafik: Fielmann